

Illustriertes **Sonntagsblatt** 1915

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage des
Herborner Tageblatts.
Verlag der J. W. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Fesseln der Liebe.

Roman von P. Cartow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Julia von Brenken sitzt am Fenster des kleinen Speisewimmers vor einer niedrigen Staffelei und malt. Auf der länglich schmalen vor ihr aufgespannten Leinwand ist das Bild entstanden, das sie tagtäglich vor Augen hat, wenn sie wie eben jetzt den Kopf hebt und durch die Scheiben späht. Es ist so ein totes, ödes Bild, das die Natur dort draußen gezeichnet hat.

Ein Feld, halb Acker, halb Wiese, von einem Sandhügel zur Rechten unterbrochen.

Ein verwahrlostes Gehöft mit Strohdächern durchschneidet den schmalen Fußweg, der sich über die braune Heide windet, an niederen Ginsterbüschen vorbei.

Dort, wo das kahle, öde Land scheinbar mit dem hellgetönten Himmel zusammenstößt, ragen vereinzelt Kiefern auf mit rötlich schimmernden Stämmen, die nur in der Krone ihr krauses, verkümmertes Geäst ausbreiten.

Totes, ödes Land ringsum, im Vordergrund eine große Krähe, die mit schwerem Flügelschlag dem Kiefernstand zustrebt.

Julia läßt den Pinsel sinken. Ihr Blick geht durch das Fenster und wieder zurück zu dem kleinen Bild auf der Staffelei. Es ist ihr gelungen! Sie weiß das.

Nun muß ein Rahmen gewählt werden in dunkelrotem matten Holz, so wie sie die moderne Kunst so entzückend schön dem Farbenton ihrer Bilder anzupassen weiß.

Dann erst wird die ganze Eigenart, der schwermütige Ton der ganzen Landschaft auf den Beschauer wirken.

Vielleicht findet es dann bald, recht bald einen Käufer in dem großen, glänzenden Berlin, wo alles Neue, Bizarre, Moderne mit einem Siegespreis umflochten wird!

Julia legt Palette und Pinsel nieder und verchränkt die Hände im Nacken.

Mit halbgeschlossenen Augen schaut sie über das Bild hinweg und lächelt.

Dann wird sie Geld haben! Viel Geld! Sie wird nicht immer so ängstlich das kleine Ausgabenbuch nachrechnen müssen, ob das Wirtschaftsgeld auch reicht bis zum ersten des kommenden Monats! Sie wird diese und jene kleine Lederei auf den Tisch setzen können, um den einfachen Küchensettel etwas abwechslungsreicher zu gestalten, sie wird dann wieder lachen, singen und jubeln dürfen, sich freuen dürfen ihres jungen Glückes — ohne Sorgen.

„Ohne Sorgen!“ flüstert sie halbblau vor sich hin und das gleichtönige Tid-Tad der schönen Schwarzwälder-Uhr scheint es zu wiederholen — keine Sorgen! —

Draußen geht der Tag in den Abend über, hier im Zimmer ist es schon beinahe dunkel. Der Dachshund, der im Körbchen neben dem warmen Ofen liegt, nähert sich der Herrin, schmeichelnd legt er die trummern Pfoten auf ihr Knie.

„Gut, daß du da bist, Männe! Das Herrchen wird kommen und dann ist kein Abendbrot da, nicht wahr, Männe?“ sagt sie lachend zu dem vierfüßigen Freund und springt auf.

Schnell zündet sie die von einem roten Glaschirm bedeckte

Hängelampe an, dann klingelt sie dem Mädchen. „Greta, decke den Tisch! Hast du denn schon Feuer?“

„Ja, gnädige Frau!“ Das dralle Dienstmädchen lacht über das ganze Gesicht. „Das Teewasser kocht schon!“

Julia tritt in die anliegende Küche und bindet sich eine große Schürze vor.

Sie nimmt eine der niedlichen blauen Pfannen von der Wand und stellt sie auf den Herd. Aus dem Speiseschrank holt sie die vom Mittag übriggebliebenen Kartoffeln, um sie in feine Scheiben zu schneiden. Jetzt gibt sie Butter in die erhitzte Pfanne und schüttet die Kartoffeln darüber.

Der flackernde Schein des Herdfeuers färbt ihr blaßes Gesicht mit einem warmen Rot und wirft über das dunkle Haargeringel, das die Stirn umrahmt, goldbraune Lichter.

Ganz vertieft ist sie in ihre Beschäftigung, die Kartoffelscheiben so recht schön goldbraun zu braten. Da kommt atemlos das Dienstmädchen angestürzt.

„Gnädige Frau! Die Frau Doktor ist soeben gekommen.“

„Dann zünde Licht an und führe die Frau Doktor in das Wohnzimmer!“ entgegnet die junge Frau ruhig und nimmt die Kartoffeln vom Feuer.

Dann bindet sie die große Küchenschürze ab und fährt mit den Händen auslöchernd durch das hoch gebauschte Haar.

Eine Sekunde später tritt sie in das gemütliche große Wohngemach, in dem Greta die Lampe schon entzündet hat.

„Ich höre wohl sehr, Frau von Brenken?“ beginnt Frau Doktor Torkelat mit süßlicher Stimme. „Aber es drängte mich mal, nach Ihnen zu sehen, Sie leben doch zu einsam!“

„Wollen Sie nicht bitte Platz nehmen, Frau Doktor?“

Julia lanciert den Besuch geschickt auf das Sofa, während sie selbst auf dem Fußende des Ruhebettes Platz nimmt.

„Ich dachte immer, Sie würden einmal zu mir herüberkommen! Wir sind doch so nahe Nachbarn! Und nachdem ich nun schon zweimal bei Ihnen gewesen bin, werden Sie gar denken, ich dränge mich Ihnen auf!“

„Das tußt du allerdings!“ denkt Julia, aber sie spricht es natürlich nicht aus. Die Frau da vor ihr auf dem Sofa, mit den funkelnden dunklen Augen, den schmalen Lippen, die so boshaft lächeln, ist ihr im höchsten Grade unsympathisch.

„Ich hatte keine Zeit!“ beeilte sie sich zu entgegnen.

„Keine Zeit!“ Frau Doktor Torkelat lacht sichernd auf. „Aber Greta macht doch alles, Frau von Brenken! Sie kocht, sie wäscht, sie plättet! Freilich, Sie geben auch einen hohen

Lohn! Achtzig Taler! Viel zu viel für die hiesigen Verhältnisse, Frau von Brenken!“

„Viel zu wenig für Gretas Leistungen, wollen Sie sagen!“ bemerkt Julia hochmütig. „Wenn ein Mensch ehrlich und treu für mich arbeitet, so feilsche ich nicht am Lohn, und mein Mann noch weniger!“

„Aber Sie werden es noch lernen, Frau von Brenken! Wir alle haben nur einfache Landmädchen, wir kochen alle selbst! Das ist viel sparsamer. Auch die Wäsche weichen wir mit der Waschfrau ein, das kostet gerade die Hälfte an Seife und Soda!“



Erzherzog Eugen,

der erste Generaloberst der k. u. k. österreichisch-ungarischen Armee. (Mit Text.)

Phot. Walska.

... kann sie nicht mehr an sich halten, sie lacht und lacht, bis ihre die Tränen in den Augen stehen. Sind die Menschen hier drollig, drollig! Ich soll also Wäsche waschen lernen? Gesund mag es ja sein, aber ich tue da wirklich nicht mit! sie lacht noch immer und die Frau Doktor muß voll Neid die Perlenzähne bewundern, die hinter Julias roten Lippen schimmern.

Ob sie echt sind?
Und bei dieser schwertwiegenden Frage geht ihr funkelnder Nasenblick über das Kleid, das die junge Frau trägt, das so berüchelt schied und modern die feine, biegsame Gestalt umschmiegt.

Ihr entgeht nichts!
Und wie elegant und doch so vornehm einfach ist der Raum, der sie umfängt.
So ganz anders in Geschmack und Auswahl, so gar nicht schablonenmäßig, genau so wie die Frau da vor ihr, die sich so konsequent jeglichen Verkehrs, jeglicher Geselligkeit fernhält.

„Ihre Schwiegereltern leben in Wiesbaden, nicht wahr?“ hebt Frau Doktor jetzt an. „Waren Sie eigentlich schon dort?“ setzt sie mit boshaftem Lächeln hinzu.

Julia von Brenken richtet sich ein klein wenig aus ihrer nachlässig hochmütigen Haltung auf, ihre feinen Nasenflügel zuden, aber das konventionelle Lächeln bleibt auf ihrem Gesicht. „Wie kommen Sie eigentlich zu einer Frage, deren Bejahung doch selbstverständlich?“ entgegnet sie jetzt ruhig und ihr Blick trifft haarförmig in den der lästigen Besucherin.

Frau Doktor Tortelat zieht es vor, boshaft zu lächeln und die Frage zu umgehen.



Antonio Salandra,
der italienische Ministerpräsident.

wohl nicht mit Unrecht an, daß Sie in der nächsten Kaffee-Versammlung über mich werden berichten müssen! Teilen Sie also den lieben Menschen mit, daß ich tatsächlich ein hoffnungsloser Fall bin, daß ich eben absolut nicht will! Daß mir meine eigenen vier Pfähle die liebsten sind, daß ich mich tatsächlich noch nie gelangweilt, noch nie einsam gefühlt habe, daß ich mich stets in der angenehmsten Gesellschaft befunden habe in meiner eigenen und in der meines Vaters! Sagen Sie allen, die Sie ausgesandt haben, daß ich meine Schwiegereltern in Wiesbaden nicht ein-, sondern mehrere Male besucht habe, so seltsam mir auch dies merkwürdige Interesse an unseren Familienverhältnissen erscheint. Im übrigen findet jeder, der sich genauestens über meine Art und Rayn' informieren will, mich im Gothaer Adelskalender vorge-merkt, und auch ich bin gern zu jeder nicht indiskreten Auskunft bereit!“ schloß Julia lachend, und ihr triumphierender Blick glitt über die kleine dicke Frau, deren schmaler Mund nicht mehr boshaft lächelte, deren farbloser Teint ins Gelbliche schimmerte.

„Ich muß jetzt gehen“, bemerkte sie steif und erhob sich.
Julia lächelte noch immer ein wenig spöttisch, ein wenig



Oberst v. Seect,
Chef des Generalstabs der Armee Madrasen, erhielt den Orden Pour le mérito. Goshphot. Ernst Sandau. (Mit Text.)

„Ich begreife nicht, wie Sie das so aushalten, ohne jeglichen Verkehr, Frau von Brenken! Sie sind doch noch eine junge Frau!“
„Eben darum, weil ich noch jung und auch nicht gerade häßlich bin, können Sie alle ja zufrieden sein, daß Ihnen allen in mir keine Konkurrentin erwächst. Aber, Scherz beiseite, liebe Frau Doktor, der Hauptfaktor, der mich Ihren Zauberkaffees, Ihren Tees, Ihren Tanzfesten usw. fernhält, ist zusammengesetzt in den Worten: Ich will nicht!“

Sie sehen mich so verständnislos an, daß ich Ihnen diese Worte auch näher erklären will, denn ich nehme Sie sehen mich so verständnislos an, daß ich Ihnen diese Worte auch näher erklären will, denn ich nehme Sie sehen mich so verständnislos an, daß ich Ihnen diese Worte auch näher erklären will, denn ich nehme

„Ich muß jetzt gehen“, bemerkte sie steif und erhob sich.
Julia lächelte noch immer ein wenig spöttisch, ein wenig junge Frau langsam.
„Und was sagtest du dazu, Julia?“
„Ich sagte ja! Auf eine konventionelle Lüge mehr oder weniger kommt es ja nicht an. Einerlei, was sie reden und denken in diesem Zammernest, den Schein möcht' ich wenigstens aufrecht erhalten!“
„... Julia, wie erregt du bist, und das nur auf die giftige Bemerkung eines Klatschweibes von Strähwinkel! Sieh, ich war so vergnügt heute! Ich habe mir berechnet, daß ich bis Januar zweihundert Mark zurücklegen kann!“
„Aber Fred! Das ist ja herrlich! Wie ich mich freue!“ —
„Alles an ihr atmete Frische, Glück, Lebensfreude.“
„Und mein Bild ist auch fertig! Du wirst staunen! Ich habe so eine Vorahnung, daß es nicht zurückgewiesen wird. Morgen schide ich es ab! — Wir werden eine Unmenge Geld haben, o Fred! Und dann im Frühling, dann reisen wir!“
Sie ist entzündend in ihrer sprudelnden Lebhaftigkeit, mit dem strahlenden Ausdruck des Glücks in den Augen.
„Nun will ich schnell nach dem Abendessen sehen, entschuldige mich einen kleinen Augenblick!“
Hinter der schweren Portiere ist sie verschwunden, der Mann ist allein.
Eine Ostermelodie trällernd, geht er an den Schreibtisch, dort liegt, wie jeden Abend, die Tageszeitung neben der Lampe, heute ist ihr noch ein Brief beigelegt. Ein großformatiges, gelbliches Kuvert, das seine Adresse trägt in einer großen, etwas schwungvollen Schrift. Der Umschlag flattert zur Erde, er liest:
„Mein lieber Sohn!
Deinen Wunsch um Erhöhung Deiner Zulage kann ich nicht gewähren! Wohl glaube ich, daß Du Dir manche Einschränkung auferlegen mußt, an die Du früher kaum gedacht, aber alles dies

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die

... Dann geleitete sie ihren Besuch bis an die Haustür, und als nun die schwere Klinke ins Schloß fiel, atmete sie auf, tief und lang, wie befreit.
Sie kehrt in das Zimmer zurück, ein müder Ausdruck liegt auf ihrem Gesicht.
„Woran denkst du, Julia?“ Klingt es hinter ihr, und ein Arm legt sich kosend um ihre Schultern.
„Schon da, Liebster?“ —
Das Lächeln ist zurückgekehrt um ihren ersten Mund und ihre Augen strahlten.
„Ich hatte Besuch, Alfred. Die Frau Doktor von drüben!“
„Ach so! Hat sie dir wieder eine Giftpille zu schlucken gegeben, Liebchen?“ fragte er lächelnd und zwirbelt die goldblonden Schnurrbartspitzen led in die Höhe.
„Nicht eine, sondern gleich mehrere!“ entgegnet Julia leise, und wieder tritt jetzt in ihre Augen der finstere, nachdenkliche Ausdruck.
„Was war es?“ — fragt er und schaut mit zärtlichem Bitten in das zu ihm erhobene reizende Gesicht.
„Sie fragte mich, ob ich schon einmal bei meinen Schwiegereltern zu Besuch gewesen wäre!“ entgegnet darauf die



M. Sonnino,
der italienische Minister des Ausern.



Raro, such' deinen Herrn, er ist ganz in der Nähe?

Sie atmete schwer auf. „Und dieses Wissen drückt auf mir wie eine Bergeslast. Ich weiß, wie du Sehnsucht hast nach dem ersten, schönen Beruf, der so anders war, als die Bureauarbeit, die dich da oben an den Schreibtisch schmiedet. Immer Zahlen und noch einmal Zahlen. Immer rechnen — wie abspannend und wie ermüdend! Und dann diese Bevölkerung hier! Diese nach Branntwein und Schmutz riechenden Pächter und Fischer an den Zahlungstagen! Freilich, der Gehilfe besorgt die Auszahlungen, aber dennoch ruht auf dir allein die ganze Verantwortung. Welch ein trostloser, eintöniger Beruf, Welch ein Gegensatz zu deinem früheren. Rede mir nicht davon, daß du keine nörgelnden, nervösen Vorgesetzten mehr hast, daß du wenigstens ganz und gar selbständig bist. Das ist ein sehr minimaler Ersatz für alles das, was dir nach Rang und Geburt von Rechts wegen zusteht. Dein Vater hat ganz recht mit diesem Vorwurf. Aber“, sie atmete tief auf, „eins wird sich an ihm rächen, vielleicht bald schon, vielleicht auch erst später. Das ist die erbarmungslose Gleichgültigkeit, mit der er zusah, wie sein einziges Kind rang und kämpfte, um einen Platz, um einen Broterwerb. Diese erbarmungslose Gleichgültigkeit! Es hätte ihm ja nur ein Wort gekostet bei Hoheit, ein einzig kleines Wort, und du hättest eine Zivilanstellung gefunden, die mehr als diese jetzige unseren beiderseitigen Lebensgewohnheiten entsprochen hätte. Du hast dir deinen Weg gewählt — nun gehe ihn!“ Das ist seine Ansicht. Aber es wird sich rächen!“ schloß sie heiser und tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

Trost im Leid.

Herz, bang vom Jagen,
Verfinke nicht im Weh,
Es hilft das Leid dir tragen
Dein Vater in der Höh'.

Blick auf in deinen Tränen
Hinauf zum Sternenzelt,
Er kennt dein heimlich Sehnen,
Weiß, wie's um dich bestellt.

Ist auch in diesem Leben
So manches dir versagt,
Willst du dich gar nicht geben,
Und grämst dich Tag und Nacht.

Sei stark, o Herz, ertrage still,
Der Seele tiefes Leid,
Denk', daß der Herr es also will,
Der fesselt und befreit.

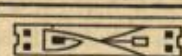
Und traf dich seine Hand auch schwer,
In Demut nimm es an,
Er legt auf keine Schulter mehr,
Als sie ertragen kann.

Und ob du Trän' auf Träne häuflst,
Und weinst Jahr um Jahr,
Es kommt die Zeit, wo du begreiftst,
Daß alles Segen war.

Marie Böttner, Grebenau.

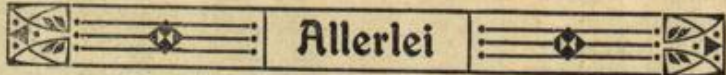


Unsere Bilder



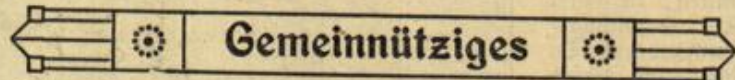
Erzherzog Eugen von Österreich wurde zum Oberkommandanten der österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen Italien ernannt. Er ist ein Enkel des Siegers von Aspern und ein Neffe des Siegers von Cu-

Der fette Prozeß. Klient: „Was meinen Sie, ob ich den Prozeß gewinne?“ — Junger Advokat: „Wir wollen das Beste hoffen, Lindbauer — ich werde es mir zur Lebensaufgabe machen.“
 Ehersfrage. „Welcher Unterschied ist zwischen einem Prozen und einem Luftballon?“ Antwort: „Der Prosz kommt zuerst in die Höhe und wird dann aufgeblasen — beim Luftballon ist es umgekehrt.“
 König Alfons XII. von Spanien besuchte einst inognito ein kleines Theater Madrids. Als er von seinem Begleiter gerade in dem Momente, als ein Kellner ihnen in der Loge Limonade reichte, gefragt wurde, wie ihm das Stück gefalle, blieb der König die Antwort schuldig und erst, nachdem sich der Kellner entfernt hatte, erwiderte er: „Ich scheute mich aus Hartgefühl, zu sagen, daß das Stück miserabel, weil ich befürchtete, der Kellner könne selbst der Verfasser sein.“



Allerlei

Der fette Prozeß. Klient: „Was meinen Sie, ob ich den Prozeß gewinne?“ — Junger Advokat: „Wir wollen das Beste hoffen, Lindbauer — ich werde es mir zur Lebensaufgabe machen.“
 Ehersfrage. „Welcher Unterschied ist zwischen einem Prozen und einem Luftballon?“ Antwort: „Der Prosz kommt zuerst in die Höhe und wird dann aufgeblasen — beim Luftballon ist es umgekehrt.“
 König Alfons XII. von Spanien besuchte einst inognito ein kleines Theater Madrids. Als er von seinem Begleiter gerade in dem Momente, als ein Kellner ihnen in der Loge Limonade reichte, gefragt wurde, wie ihm das Stück gefalle, blieb der König die Antwort schuldig und erst, nachdem sich der Kellner entfernt hatte, erwiderte er: „Ich scheute mich aus Hartgefühl, zu sagen, daß das Stück miserabel, weil ich befürchtete, der Kellner könne selbst der Verfasser sein.“



Gemeinnütziges

Am Einmachegläser vor dem Zerspringen zu bewahren beim Einfüllen von heißen Früchten, stelle man sie auf ein feuchtes Tuch und schlage die Enden bis etwa zur Hälfte darüber hin, ebenso verfährt man bei Flaschen.
 Sellerie verlangt viel Nahrung, weshalb schon einige Wochen nach dem Auspflanzen mit dem Jauchen begossen werden sollte. Gut bewahrt sich auch Kiojektbung, da in der Latrine viel Kochsalz enthalten ist, ein Stoff, den der Sellerie sehr liebt.
 Stachelbeergelee. Man gibt vollkommen reife Stachelbeeren in einen Steintopf, der so fest zugedeckt wird, daß weder Dampf noch Wasser hineinkommen kann. Den Steintopf stellt man alsdann in einen Kochtopf mit Wasser und läßt die Stachelbeeren etwa 10 Minuten kochen, bis diese zusammenfallen. Dann gießt man die Masse durch ein Sieb und kocht den Saft mit dem gleichen Gewicht Zucker zu Gelee.

Worträtsel.

Als Erbsen präsentier'
Ich mich dir, Leser hier;
Dein Herz für alle Seiten,
Beschließ dem nicht ein
Zweiten;
Und höre immerfort
Aufs ganze Rätselwort.
Fris Guggenberger.

Sanduhrenrätsel.

P	*	L	*	R	M	*
N	*	N	*	N		
		*	G	*		
			L			
		*	*	R		
		K	*	N	N	*
S	*	N	D	*	L	*

Seht man an die Stelle der Sterne in vorstehender Figur die richtigen Buchstaben (Vokale), so entstehen Wörter von folgender Bedeutung: 1) Eine Stadt auf Sizilien. 2) Eine Operette. 3) Eine griechische Stadt. 4) Ein Konsonant. 5) Ein Fluß in der Schweiz. 6) Ein Geläch. 7) Eine Fußbekleidung.
 Bei richtiger Lösung nennt die mittlere vertikale Reihe ein europäisches Reich.

Richard Wölfe.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Witberrätsel.



Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: Schacht, Schach. — Des Anagramms: Biel, Levi.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.